

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 107.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet
halbjährlich vier 54 tr., im Bezirk
mit Postaufschlag 1 fl. 8 tr.

Dienstag den 15. September.

Inserationsgebühr für die Spaltzeile
3 Zeilen aus gewöhnlicher Schrift bei
annahmehafter Einrückung 3 Kreuzer,
bei mehrmaliger je 2 Kreuzer.

1874.

Tages-Neuigkeiten.

Der katholische Filialschuldienst in Unterschwandorf wurde dem Schulamtsverwalter Fischer in Thalhausen übertragen.

Stuttgart, 10. Sept. Seit einigen Tagen circulirt in eingeweihten Kreisen die Nachricht, daß unser Kriegsminister v. Suckow in den letzten Tagen des August sein Entlassungsgesuch eingereicht hat. Der König dürfte voraussichtlich die erbetene Abdankung bewilligen. Generalmajor v. Wandt, der schon seit April d. J. die Geschäfte des Kriegsministeriums leitet und für den seither beurlaubten Kriegsminister sogar den Militär-Etat vor den Ständen vertrat, dürfte mit der provisorischen Weiterführung der Geschäfte des Kriegsministeriums beauftragt werden, H. v. Suckow also einen definitiven Nachfolger vorerst nicht erhalten. Daß dies gleichbedeutend sei mit einer allmählichen Auflösung des württembergischen Kriegsministeriums, wird wohl vielfach vermuthet werden. Ueber den gegenwärtigen Verhältnissen jedoch ist an eine diesbezügliche Aenderung wohl kaum zu denken und ist diese Frage noch lange nicht spruchreif. (B. V. Ztg.)

Ueberraschende Berichte bringt die N. fr. Pr. über die Firmungsreise des altkatholischen Bischof Reinkens im badischen Oberlande. Alle Städte und Dörfer, durch die er zog, waren feierlich geschmückt und empfingen ihn mit Glockengeläute, die Landleute waren trotz der Ernte in Masse versammelt. In Schwaningen, wo der Kaplan den Thurmshlüssel versteckt hatte, ließ der Gemeinderath die Thüre durch den Schlosser öffnen, um die Glocken läuten zu lassen; in Thiengen hatte der Pfarrer, ein geschulter Jesuit, den Kirchturm von innen verrammelt, um das Geläute zu verhindern. Der Bericht schließt: „Es steht fest, das badische Oberland ist in der Hauptsache altkatholisch, namentlich auch die Frauen. Das Eis ist durch die Bischofsreise gebrochen der Losschälungsprozess von Rom hat begonnen“.

Vom 1. Januar 1875 an wollen die Fabrikanten in Apolda wegen der Markrechnung nicht mehr nach Dutzenden, Schocken und Grossen verkaufen, sondern nach Zehnern. Sie fordern die andern auf, es auch so zu machen.

Berlin, 9. Sept. Aus einer guten russischen Quelle höre ich, daß, was sich auch äußerlich vielfach zeigte, in der letzten Zeit bei dem Kaiser Alexander die konservativen Neigungen wieder stärker hervortraten. So ist allgemein bei der letzten Vermählung eine politische Amnestie (welche namentlich der sehr gedrückten Presse zu Gut gekommen wäre) gehofft und wie versichert, von einem Minister sogar in Anregung gebracht worden, aber vergeblich. (S. W.)

In den nächsten Tagen werden die silbernen 5-Markstücke ihren Wettlauf mit den goldenen 5-Markstücken beginnen und wahrscheinlich überall in den Reichslanden, wo sie sich sehen lassen, wie die ersten Schwalben willkommen geheißen werden. Dagegen haben die 2-Gulden- und 2-Thalerstücke gerade noch so viel Zeit übrig, ihre Abschiedsvisiten zu machen, ehe sie auf Nimmerwiedersehen ihre Reise in den Schmelzöfen antreten.

Ein Trauermarsch, ausdrücklich zu feierlichen Leichenverbrennungen componirt, wird demnächst bei einem Leipziger Verleger erscheinen. Derselbe bringt im Titelbilde eine Leichenbestattung nach dem Siemens'schen System zur Anschauung und kostet für das Pianoforte bearbeitet nur 6 Sgr. So hat auch hier wieder die Kunst dem prosaischen Leben unter die Arme gegriffen und einem längstgefühlten Bedürfnis abgeholfen.

Auf der Mecklenburg'schen Domäne Pragsdorf haben in einem Arbeiterhaus 2 Familien, aus 14 Köpfen bestehend, den Feuertod gefunden.

Kions, 7. Sept. Der Wortlaut der vom Dekan Rzezniewski gegen den Probst Kubezal verlesenen Bannformel war folgender: „Der Geistliche Kubezal, bisher Vikar in Borek, hat sich mit Verletzung aller Vorschriften der h. römisch-kathol. Kirche in die Probstei zu Kions eingedrängt, sich die kirchliche Jurisdiktion, die er nur vom Bischof erlangen kann, angemäht und ist eo ipso der päpstlichen Exkommunikation latae sententiae verfallen. Bei seiner unkanonischen Introdution erwähnte ich der kirchlichen Zensuren, die er sich zugezogen hat. Der Ueberbesserliche! Anstatt mit zerknirschtem Herzen Gott wegen des

gegebenen Aergernisses um Vergebung zu bitten, begeht er mit empörender Schamlosigkeit Sakrilegien. Er liest Messen und verrichtet in betrügerischer Weise Funktionen, die nur dem rechtgläubigen Seelenhirten zustehen. Um die Gläubigen vor dem Schaden zu bewahren, der für ihre Seelen entstehen würde, wenn sie einem Gottesdienste beiwohnen und von ihm die heil. Sakramente begehren würden, so belege ich, ermächtigt durch die Autorität Gottes des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes, der heil. Apostel Petrus und Paulus und aller Heiligen, kraft der geistlichen Gewalt im Namen des apostolischen Delegaten den Priester Michael Kubezal mit dem großen Kirchenbann. Ich erkläre ihn ausgeschlossen aus der h. römisch-kathol. Kirche, der Privilegien der Diener dieser Kirche verlustig und mit dem Teufel zur ewigen Verdammniß verurtheilt, wenn er in diesem Bann ohne Versöhnung mit Gott aus dem Leben scheidet.“ Nach Verlesung dieser Bannformel löschte der Dekan Rzezniewski das zu diesem Zwecke angezündete Licht aus, zerbrach dasselbe und richtete dann an die versammelte Gemeinde entsprechende Ermahnungen.

Wien, 8. Sept. Am Jubel von den Grüßen der Bevölkerung, hat Kaiser Franz Joseph gestern seinen Einzug in Prag gehalten. Beide das Land Böhmen bewohnenden Volksstämme, die deutschen und die Tschechen, entwickelten einen regen Wettstreit, um jeder für seinen Theil den Monarchen zu überzeugen, daß nur er (der betreffende Volksstamm) im Besitze des echten und unverfälschten Patriotismus sei. Mit lebhaftem Interesse sieht man hier in allen Kreisen dem Verlaufe der Kaiserreise entgegen, wenngleich auch deren Konsequenzen nicht sofort zum Vorschein kommen dürften. (N. J.)

London, 11. Sept. Gestern Abend fand bei Thorpe unweit Norwich ein Zusammenstoß von Eisenbahnzügen statt, wobei 15 Personen getödtet, 30 verwundet wurden.

Der Prinz von Wales kann froh sein, daß er der Prinz von Wales ist, weil er sich sonst vor Schulden nicht würde retten können; so aber machen ihm diese viel weniger Sorgen als der Regierung, welche mit bedenklichem Kopfschütteln ernstlich erwägt, ob sie nicht an den Parlaments-Geldbeutel appelliren soll. Allein die einer unmittelbaren Deckung bedürftigen Schulden des Prinzen belaufen sich auf die Kleinigkeit von 600,000 Pfd. Sterl. oder 4,200,000 Thlr. Aufgefallen ist schon früher, daß bei dem letzten „Phantasieball“ oder Maskenball in Marlborough-Haus, wo es stets so streng aristokratisch zugeht, eine Persönlichkeit eingeladen war, die allgemein für den Wohlthäter des Prinzen gilt, wenn sich dieser in Geldverlegenheit befindet.

Was treibt Großfürst Constantin, der Bruder des russischen Kaisers, in Paris? Dieser Prinz, der als der eifrigste Freund der altrussischen, mit den Franzosen liebäugelnden Partei gilt und Deutschland aufrichtig haßt, besucht und traktirt Mac Mahon, Thiers, den Grafen von Paris u. s. w. Und das geschieht auffallend genug zu derselben Zeit, da Rußland allein von allen Mächten die Anerkennung der spanischen Republik, welche Bismarck durchsetzte, verweigert hat. Auch der König von Hannover, sein Schwager, hat einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in Paris genommen.

Madrid, 12. Sept. Imparcial erwähnt eines Gerüchtes, wonach die Stadt Zarauz in Guipuzcoa von deutschen Kanonenbooten bombardirt worden sei, weil die Karlisten zwei deutsche Marinesoldaten auf einem Boote getödtet hätten (?).

Die Gazetta d'Italia enthält folgende Mittheilung: „Seine Maj. der Deutsche Kaiser Wilhelm I. hat seine Aerzte über die so vielfach besprochene Reise nach Italien befragt. Diese haben einstimmig abgerathen. Hierauf soll der Kaiser dem Könige Viktor Emanuel einen Brief geschrieben haben, worin er seinen Sympathien für den König und die königl. Familie und für Italien den herzlichsten Ausdruck gibt und sein Bedauern darüber ausspricht, dem Rathe seiner Aerzte folgen zu müssen, statt dem Zuge seines Herzens gehorchen zu dürfen.“

Die 8. Jahresfeier der Fetten wurde in üblicher Weise zu Gregorys Point im Staate Connecticut begangen. Der Verein zählt jetzt 95 Mitglieder aus den Ost-, West- und Mittelstaaten. Durchschnittlich wiegt jedes Mitglied 224½ Pfd. und

200 Pfd. ist das Minimum Fleischmasse, die ein Mitglied besitzen muß. Zum Präsidenten wurde der Schwerste, Herr Wil- lard Perkins, gewählt. Er ist zwar noch jung an Jahren, erst 22 Jahre alt, auch nicht lang, nämlich nur 5' 4", aber von einer respektablen Masse. Der wahrscheinlich eigens konstruirte Präsidentenstuhl ist in diesem Jahre mit 369 Pfund belastet.

Die „Engl. Korr.“ schreibt: Ein Amerikaner Namens Boyton hat sich für 500 Dollars, die ihm C. S. Mirriman aus New-York angeboten, bereit erklärt, sich in einem von letztgenanntem erfundenen und patentirten Schwimmanzug den Wogen des Meeres anzuvertrauen, um so die Nützlichkeit der Mirriman'schen Erfindung darzutun. Am 25. September wird Boyton von einem Dampfer in einer Entfernung von zweihundert Meilen vom Lande auf der See ausgesetzt und sich selber überlassen werden, bis ein vorbeifahrendes Schiff ihn auffindet. Der Wag- haltsige wird in einem wasserdichten Beutel dörres Fleisch und frisches Wasser für eine Woche, Signallichter und eine Flagge mitnehmen.

Die Kunstreiterin.

Novelle von Edward August König.

Für eine kleine Provinzialstadt ist ein Ereigniß von Be- deutung, wenn eine Seiltänzer- oder Kunstreiter-Gesellschaft auf der Durchreise einige Vorstellungen gibt. Der Magistrat hat die Hände voll auf zu thun, um den Platz für die Bude zu wählen, das Ausschlagen derselben zu überwachen und die Abgaben zu berechnen, welche der betreffende Director für die hohe obrig- keitliche Erlaubniß an die Armenkasse entrichten muß. Jung und Alt sieht mit gespannter Erwartung dem Tage entgegen, an welchem die Gesellschaft eintreffen soll. Der Vater erzählt im Familien- kreise, was er dergleichen in früheren Jahren schon gesehen hat, und der Mutter bietet die Ertheilung oder Entziehung der Er- laubniß, die Bude besuchen zu dürfen, ein vortreffliches Mittel, die ungehorsamen Kinder zu bestrafen, die gehorsamen zu belohnen. Die Metzger, Bäcker und Wirthe berechnen den Nutzen, welcher bei günstiger Witterung ihnen erwachsen muß, die Gasthofbesitzer reiben in Erwartung zahlreicher Besuchs vergnügt die Hände, und selbst der Pächter der Chausseegebühren, welcher vor der Stadt in seiner Schenkwirtschaft sitzt und, gleich der Spinne im Neze auf die Fuhrleute lauert, gibt sich der süßen Hoffnung hin, daß auch für ihn bei dieser Gelegenheit etwas abfallen werde. Um wie viel mehr mußte für das Städtchen C. die Nachricht, daß in acht Tagen eine der berühmten Kunstreiter-Gesellschaften eintreffen werde, von Wichtigkeit sein, als bezagtes Städtchen seit fünfzehn Jahren solche Künstler nicht beherbergt hatte!

Man denke nur: eine der berühmtesten Kunstreiter-Gesell- schaften! Ankündigungen auf farbigem Papier gedruckt, klebten an allen Ecken, sie bildeten für die Schuljugend, die Dienstmägde, Hausknechte und Lehrlinge einen Anziehungspunkt, dem selbst die ernstern Ermahnungen der Lehrer, die Strafpredigten und Drohun- gen der Hausfrauen und die wichtigen Räuste der Meister kein Atom seiner magnetischen Kraft rauben konnten. Die Gemüther waren in Aufregung, in den Familienkreisen, den Wirthshäusern, den Werkstätten und Schulstuben sprach man von nichts Anderem, als den Kunstreitern — — —

Nur in einem Hause sprach man nicht darüber. Der Haus- herr hatte seiner Familie und dem Gesinde streng verboten, den Circus zu besuchen und dabei erklärt, die Kunstreiter seien ins- gesammt Vagabunden, die zur Arbeit zu bequem, durch ihre brod- lose Kunst Anderen das Geld aus der Tasche lockten, um es in dulci júbilo zu verprassen. Der Mann, welcher dieses strenge Verbot erließ, war der Fabrikant Hermann Feldner, der reichste Bürger des Städtchens. Er wohnte bereits seit zwanzig Jahren in C., hatte dort eine Fabrik angelegt und es mit der Zeit zu einem Wohlstande gebracht, der ihm den ersten Rang sicherte. Er war geachtet, aber nicht beliebt, denn er sonderte sich von der Gesellschaft ab und gab nicht einmal zu, daß seine Familie mit den Honoratioren des Städtchens in Verkehr trat.

Er zählt fünfzig Jahre, seine hohe, geknickte Gestalt und der stolze, militärische Gang gaben ihm das Ansehen eines pen- sionirten Offiziers. Unter der hohen, von dunklem Haar be- schatteten Stirn blühten zwei feurige Augen, aber das Feuer, das in ihnen glühte, war todt und kalt. Die Züge des alten Herrn verriethen unachtsichtige Strenge, eiserne Charakterfestig- keit und jenen hochmüthigen, aufgeblasenen Stolz, der das aus- schließlichste Eigenthum des Parvenus ist. Welch' anderen Ein- druck dagegen machten das sanfte Wesen und die trotz der zwei- undvierzig Lenze noch hübschen Züge der Frau Feldner! Auch sie wußte sich mit einem Stolze zu umgeben, welchem die unteren Stände mit schauer Ehrfurcht naheten, aber es war nicht der Geld- stolz, der auf den minder Begüterten mit Geringschätzung hinab- sieht, sondern die Würde einer Frau, welche mit Genugthuung auf ihre Vergangenheit zurückblickt. Man rühmte ihr nach, daß sie liebevoll, leutselig und mildherzig sei, und diese Tugenden hatte Sophie von der Mutter geerbt.

Sie war ein schönes Mädchen, wohl das schönste in dem Städtchen, und schon mancher liebebegehrende Jüngling hatte in

den Tiefen ihrer blauen, seelenvollen Augen sein Herz verloren.

Auch Moritz, der Sohn des Fabrikanten besaß alle Tugenden seiner Mutter. In seiner äußeren Erscheinung das Ebenbild des Vaters hatte er weder die herbe Strenge noch den Stolz desselben geerbt, er war ein heiterer, lebenslustiger Jüngling und ein warmer Vertheidiger der Menschenrechte. Im Beisein des Vaters durfte er leicht seine Ansichten über diesen Punkt nicht äußern, der von allen Vorurtheilen seines Standes befangene Fabrikant würde ihn diese Kühnheit bitter haben büßen lassen. War doch ohnedies des Unfriedens genug im Hause, weil Moritz trotz dem Verbot des Vaters seine Abende oft im Kreise seiner Gefinnungs- genossen verbrachte! Feldner hatte oft gedroht, seinem Sohne das Gehalt, welches dieser als Kassirer im Geschäft seines Vaters bezog, vorzuenthalten, aber bisher war es bei der Drohung ge- blieben.

Als die Zeitung die Anzeige brachte, daß am nächsten Tage die Kunstreitergesellschaft ihre erste Vorstellung geben werde, äußerte Moritz im Familienkreise den Vorsatz, diese Vorstellung zu be- suchen. Mit einer Heftigkeit, welche um so mehr auffallen mußte, weil kein Grund für sie vorlag, erklärte der alte Herr, wenn Moritz diesen Vorsatz ausführte, werde der ungerathene Sohn die Folgen bitter empfinden. Der junge Mann ließ sich durch diese Erklärung nicht beirren und Frau Feldner, welche in dem Besuche des Circus nichts fand, was zu Besorgnissen irgend einer Art Veranlassung geben konnte, bestärkte den Sohn in seinem Vor- haben, indem sie ihm versprach, die Ausführung desselben dem Vater geheim halten zu wollen. Daß dem alten Herrn von anderer Seite Mittheilungen über den Ungehorsam seines Sohnes gemacht würden, befürchtete Moritz nicht, denn Niemand war mit dem Fabrikanten so vertraut, daß er mit demselben ein Ge- spräch über Familienangelegenheiten angeknüpft hätte.

Sophie war in dieser Beziehung ängstlicher, sie lehnte die Einladung des Bruders, mitzugehen, aus Furcht vor dem Zorn des Vaters ab.

Am demselben Tage, an welchem im Hause des Fabrikanten jenes Verbot erlassen wurde, traf die Gesellschaft des Direktors Charles Bernon ein.

Die ersten Künstler und Künstlerinnen nahmen in dem Gasthose „Zum weißen Adler“ Quartier, die übrigen suchten in Gasthöfen zweiten Ranges oder in Privathäusern ein Unterkommen.

Die Schwestern Adele und Theresie Giovanni, die ersten Künstlerinnen der Gesellschaft, hatten sofort die besten Zimmer des Gasthofs in Besitz genommen, ohne irgend welche Rücksicht auf den Director, der sich mit einem Quartier im zweiten Stock begnügen mußte. Aber Herr Charles Bernon fand dieß ganz in der Ordnung, er ließ weder ein Wort des Unmuthes fallen, noch verschwand das freundliche Lächeln von seinem runden wohl- genährten Antlitz, als der Wirth mit bedauerndem Achselzucken erklärte, die besten Zimmer seien bereits an zwei Damen vermietet. Weßhalb auch sollte er dieß nicht in der Ordnung finden? Adele und Theresie Giovanni waren seine besten Reiterinnen, die Perlen seiner Truppe. Wo nur die Gesellschaft weilen mochte, in einem Landstädtchen oder in der Residenz, diese beiden Damen waren stets die Lieblinge des Publikums.

Und in der That, man mußte dem Publikum die Gerech- tigkeit widerfahren lassen, daß es seine Gunst an keine Unwür- digen verschwendete.

Die beiden Schwestern, die in ihrer äußern Erscheinung einander auffallend glichen, waren schön, sehr schön. Man konnte kaum etwas Lieblicheres sehen, als diese schlanken Gestalten mit den langgelockten, blonden Haaren, den tiefblauen Augen und dem weißen, zarten Teint.

Theresie die ältere der beiden Damen, zählte vielleicht vier- unddreißig Jahre. Aber wenn sie auch über die Blüthentage ihres Lebens schon hinaus war, ihre frische jugendliche Schönheit hatte noch nichts verloren. Sie war ernster, wie die heitere, lebenslustige Schwester, welche fünfzehn Jahre jünger sein mochte, oft saß sie stundenlang in trübes, düsteres Sinnen versunken, oft blitzte in ihren Augen eine verzehrende Gluth auf, wie nur der leidenschaftliche Haß sie zu entflammen vermag. Adele dagegen blieb stets dieselbe. Nie umbüsterte eine Wolke des Unmuthes ihre heitere Stirn, nie gab sie düsteren Träumen sich hin.

Sie war ein fröhliches Kind, welches heiter und ungebun- den auf den Blüthenpfaden seines Lebens wandelte und sorglos der Blumen sich freute, welche auf diesem Pfade blühten. Nur wenn einer jener Wüstlinge, welche die Schweißfliegen der Ge- sellschaft, jeden Ort öffentlicher Lustbarkeit umschwärmten, dem jungen Mädchen näher treten wollten als die Ehre desselben zu- geben durfte, flammte in den Augen Adels Zorn und Entrü- stung auf, und mit einer Stärke, welche keinen Widerspruch dul- dete, wies sie den Betreffenden in die Schranken der Zucht und Sitte zurück.

Ein Mädchen im Alter von fünfzehn Jahren begleitete die Damen. Daß Aurora eine jüngere Schwester dieser Beiden war, mußte man aus der auffallenden Aehnlichkeit ihrer Gesichts- züge mit denen ihrer Begleiterinnen sofort erkennen.

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Magold. Behufs richtiger Berechnung der Geld-Entschädigung der Schullehrer für ihre nicht in natura bezogenen Fruchtbefolgungen wird nach Konsistorialerlaß vom 16. Okt. 1860 (Amtsblatt Nr. 60 v. 1860) der Preis der nachbenannten Früchte, wie er sich an dem entscheidenden Markttag gestellt hat, hiedurch in Nachstehendem bekannt gemacht:

Schränne.	Markttag, und zwar der 1. Markttag des 3. Monats des III. Quartals 1874.	K o g g e n . Mittel.			D i n k e l . Mittel.			H a b e r . Mittel.		
		Gewicht, pr. Schfl.	Preis, fl.	pr. Ctr.	Gewicht, pr. Schfl.	Preis, fl.	pr. Ctr.	Gewicht, pr. Schfl.	Preis, fl.	pr. Ctr.
	September 1874.									
Magold	5ten	272	5	21	147	4	20	184	4	10
Altenstaig	2ten	258	6	6	150	4	20	175	4	36
Den 11. September 1874.		K. gemeinschaftliches Oberamt in Schulsachen. Husuadel, Amtmann, A.-B. Göz.								

Magold. Straßenbau-Accord.

Für die Erbauung der neuen Straße von **Magold nach Haiterbach** über Heselhausen und zwar zunächst bis zum sogenannten Schafhaus betragen nach dem Ueberschlag die Kosten beim

- I. Loos**
- a) Erdarbeiten . . . 7392 fl. 18 fr.
 - b) Chaussirung . . . 4256 fl. 33 fr.
 - c) Kunstbauten . . . 2435 fl. 27 fr.
 - d) Pflasterarbeit . . . 447 fl. 21 fr.

- II. Loos**
- a) Erdarbeiten . . . 3802 fl.
 - b) Chaussirung . . . 2259 fl. 16 fr.
 - c) Kunstbauten . . . 5692 fl. 35 fr.

und sollen diese Arbeiten im Submissionswege verankordert werden.

Plan, Ueberschlag und Bedingungen können vom 19. bis 22. d. M. auf der Kanzlei des Unterzeichneten eingesehen werden. Accordslustige wollen ihre Offerte in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Wittwoch den 23. d. M., Vormittags 11 Uhr, bei dem Unterzeichneten einreichen.

Um genannte Zeit findet auf hiesigem Rathhause die Eröffnung der Offerte statt, welcher die Submittenten anwohnen können.

Accordslustige wollen ihren Offerten amtlich beglaubigte Vermögens- und Fähigkeitszeugnisse beilegen.

Den 12. September 1874.

Baukassier:
Oberamtspfleger
Maulbeisch.

Garrweiler. Wald-Verkauf.

In der Nachlasssache des † Christian Seid, gewesenen Bauers hier, kommen die zur Erbmasse gehörigen Waldungen auf der Markung **Garrweiler:**

2¹/₂ Mrg. 23,3 Rth. Nadelwald in der Blöcherhalde, neben Michael Großmann, Tagelöhner und Gottfried Schleich, Bauer;

2³/₄ Mrg. 33,5 Rth. Nadelwald in der Markthalde, neben dem Gemeinewald Garrweiler und Gottfried Schleich, Bauer;

auf der Markung **Grömbach:**

1 Mrg. 1,8 Rth. Nadelwald in den Huben, neben Johannes Bohnet und Michael Geiger,

dem Antrage der Erben zufolge am Dienstag den 22. Sept. d. J., Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause in Garrweiler im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß bei einem entsprechenden Erlöse der Zuschlag sofort erteilt wird.

Den 12. September 1874.

Der mit der Leitung des Verkaufs beauftragte Amtsnotar von Altenstaig:
Dengler.

Unterjettingen, Gerichtsbezirks Herrenberg. Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Simon Niethammer, Bäckers und Wirths dahier, kommt die vorhandene Liegenschaft, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer und Schweinstall und 9¹/₂ Morgen Aedern und Wiesen, zusammen im Anschlag von 6240 fl., am nächsten

Freitag den 18. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause in Unterjettingen wiederholt im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 11. September 1874.

K. Amtsnotariat Vondorf.
A.-B. Simple.

Obershardi. Zweiter und letzter Liegenschafts-Verkauf.

Die zu der Gantmasse des Johannes Wurster, Holzhändlers von hier,

gehörige — in No. 98 und 101 d. Bl. näher beschriebene Liegenschaft kommt zu Folge Beschlusses der Creditorschafft unter Zugrundlegung des bei der Schuldenliquidation gemachten Wehrgebots am

Samstag den 19. September d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im zweiten und letztmaligen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber — auswärtige mit gemeinderäthlichen Vermögens-Zeugnissen versehen — eingeladen werden.

Den 11. September 1874.

Verkaufs-Commissär:
Amtsnotar von Altenstaig
Dengler.

Pfalzgrafenweiler.

Die Gemeinde will am

Montag den 21. d. M.,

Wittags 2 Uhr,

von dem Anwesen zur Ochsenwirthschaft die Brauerei, Scheuer und Regalbahn im öffentlichen



Aufstreich verlaufen, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Der Gemeinderath.

Forstamt Altenstaig.
Revier Enzklösterle.

Holz-Verkauf

am Samstag den

19. September d. J.,

von Vormittags 9

Uhr an,

im „Hirsch“ in Enzthal aus den Staatswaldungen Wanne und Dietersberg:

65 Nm. buchene Scheiter, 14 dto. Prügel, 29 dto. Anbruch, 5 Nm. Nadelholzscheiter, 26 dto. Prügel, 413 dto. Anbruch, 503 Nm. Weißtannenrinde, 3 Nm. eichene, 2 dto. buchene und 537 Nadelholzreisprügel.

Altenstaig, 12. September 1874.

K. Forstamt.

Egenhausen.



Die hiesige Schafweide wird am Montag den 21. September d. J., Nachmittags 1 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause wieder auf 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 8. September 1874.

Schulttheißenamt.
Welfer.

Walddorf.

Diejenigen Auswärtigen, welche im Sinne haben, diesen Herbst ihren Obstbedarf in hiesiger Gemeinde einzukaufen, mache ich darauf aufmerksam, daß sie hier Gelegenheit haben, auf einer ganz modern eingerichteten Obstmoistkeller ihren Most zu bereiten und gleich im Faß mitzunehmen.

Schultheiß Gänßle.

Ich bringe hiemit zur Anzeige, daß ich meinen Wohnsitz von Calw nach

Tübingen

verlegt habe.

Rechtsanwalt Schwarzmann.

Magold.

Zwei gut erhaltene

Faß,

8 Zmi und 14 Zmi haltend, verkauft Gemeinderath Kappler.

Magold.

Böswillige, neidische oder sonst verleumderische Zungen, die aussagen, daß ich zur Herstellung meiner reinen, weißen Wäsche Chlorkalk verwende, möchte ich warnen, solches Gerede zu unterlassen, da ich bei weiterer Verbreitung desselben gegen betreffende Personen wegen Beeinträchtigung meines Geschäfts Klagen einschreiten werde. Meinen werthen Kunden gebe ich aber die Versicherung, daß ich solches Waschmittel weder gebrauche, noch auch deren Anwendung laum kenne.

Marie Freithaler.

Unterschwandorf,

D. N. Magold.

Am Donnerstag den 17. I. M.,

Nachmittags 4 Uhr,

findet im Schulhaus hier der Verkauf eines eisernen

Kastensofens

mit eisernem Aufsatz statt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Bierzeug-Empfehlung.

Ausgezeichnetes Bierzeug, direkt von den ersten Münchener Brauereien bezogen, wird naß oder gepreßt, auf Verlangen in Eis verpackt, empfohlen von

Böblingen, 1. September 1874.

Aug. Reichert,
Braumeister,

Dinfelackerische Brauerei.




Altenstaig.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag und Freitag den 17. und 18. September
in unser Gasthaus zum grünen Baum dahier freundlichst ein.
Louis Kappler,
Christine Wurster,
Tochter des J. F. Schwemmler, Gutsbesizers in Obermusbach.

Auswanderer und Reisende

besördert mit den Hamburger und Bremer Dampfschiffen für den niedrigsten Tagespreis, und mit den Liverpooler Dampfer der Cunard-Linie ab Mannheim um den billigen Preis von 62 fl. der Bezirks-Agent:
Joh. S. Koller in Altenstaig.
Wechsel besorge ich nach allen Städten von Amerika und bezahle amerikanische baar aus.
Der Obige.

Altenstaig.
Charmante
Wachstücher
diverse Farben und Dessins und auch
Doppel-Centimeter
bei J. G. Wörner.

 Die heftigsten Zahnschmerzen werden sofort gestillt durch die berühmten Dr. Gräfström's schweidische Zahntropfen Flacon 21 Kreuzer, acht zu haben bei Gottl. Knodel in Nagold.

Altenstaig.
Alle Sorten schöne
Körbe
bei J. G. Wörner.

 **Allen Kranken & Hülfesuchenden**
versende ich auf portofreies Anfragen unentgeltlich das Buch
Untrüglige Hilfe und Linderung allen Leidenden.
C. Zerling in Braunschweig.
NB. Tausende verdanken diesem Buche ihre Genesung.

Die Kaiserl. und Königl.
Hof-Chocoladen-Fabrik
von Gebrüder Stollwerck
in Cöln übergab den Verkauf ihrer vorzüglicher Fabrikate
in Nagold
Hrn. Kaufm. Friedr. Stockinger.

Altenstaig.
Rechtes, nicht rauchendes, helles
Erddöl
bei ganzem Faß à 9 kr. per Liter bei J. G. Wörner.

Nagold.
Mittwoch den 16. September
bei Bierbrauer Sautter
Conzert
der bekannten Gesellschaft Lieder aus Selters (6 Personen, 4 Damen 2 Herren. Streichmusik.) Anfang halb 8 Uhr.
NB. Programme liegen auf.

Nagold.
Ein anständiges, williges
Dienstmädchen,
wird von einer Familie ohne Kinder für Küche und Haus gegen entsprechenden Lohn gesucht.
Ankunft ersttellt die Redaktion.

Nagold
Keller-Gesuch.
In der Nähe der Vorstadt wird ein Kellertheil oder kleiner Keller zu miethen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Nagold.
Anzeige.
Mittwoch und Donnerstag schlage ich wieder Nagelamen für Kunden.
Nagold, 14. Sept. 1874.
Aug. Reichert.

Nagold.
Maurer-Gesuch.
Zwei tüchtige Maurer, welche mit Backsteinmauerungen bewandert sind, finden am Feuerungsbau andauernde Beschäftigung bei P. Hainer.

Nagold.
Gegen sehr gute doppelte Versicherung und bestempfohlenen Zinszähler werden
670 fl.
aufzunehmen gesucht durch Albert Gayler.

Gütlingen.
Ich nehme die gegen den Sohn des Michael Gadenheimer hier ausgesprochenen ehrenrührigen Aeußerungen als unwahr zurück.
Den 9. September 1874.
Regina Gadenheimer.
vdt. Schultheiß Wurst.

No. 2.
Weißer Lebensessenz
von Apoth. Schrader, Feuerbach b. Stuttgart.
Nach Gebrauch von 2 Gläser weißer Lebensessenz bin ich von meinem langwierigen Magenleiden, wo alle Aerzte nicht helfen konnten, vollständig befreit worden, und verdient dieses Mittel der Dessenlichkeit als Muster hingestellt zu werden.
Joh. Lattlberger, Erstaum bei Lörwang (Oberpfalz).
Bestellungen übernimmt pr. Flasche 36 kr.
Herr G. Knodel in Nagold,
" Apotheker Schmid in Horb und Eutingen.

Altenstaig.
Schönste
Goldrahmen
und in
Braun mit Gold
bei J. G. Wörner.

Dr. Borchardt's
aromatische Kräuter-Seife ist ein treffliches Mittel, die Haut zu stärken und gesund zu erhalten. Sie ist anerkannt das Beste, was in diesem GEME geliefert werden kann, sowohl gegen Sommersprossen, Hühnerblättern, Schuppen und andere Hautunreinheiten, als wie auch für die Toilette, indem deren Gebrauch zur Verschönerung und Verbesserung des Teints wesentlich beiträgt. — Dr. Borchardt's Kräuter-Seife wird in, mit obest. Stempel versiegelten Original Packetchen à 6 Sgr. nach wie vor in Nagold nur allein verkauft bei G. W. Kaiser

Dr. Beringuier's
Kräuter-Wurzelöl
als ein untrügliches Mittel zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung des menschlichen Haarwuchses bewährt, und wird dasselbe namentlich auch in solchen Fällen, wo sich bereits das Ausfallen und zu frühzeitige Ergrauen der Haare eingestellt, mit überraschendem Erfolge angewandt. Dr. Beringuier's Kräuter-Wurzel-Öl verhütet die so lästige Schuppen- und Flechtenbildung, verleiht dem Haare einen lebhaften Glanz, eine angenehme Glätte und Geschmeidigkeit und wird sicherlich jeder distinguirten Toilette zur besonderen Zierde gereichen; jede für längeren Gebrauch ausreichende Original Flasche kostet 27 Sgr.
Zu haben bei G. W. Kaiser in Nagold.

Einladung zur Subscription auf
Die Illustrirte Welt, erscheint in 24 Hefen à 14 kr.,
Illustrirte Volkszeitung, 24 Hefen à 12 kr.,
Das Buch für Alle, 25 Hefen à 11 kr.,
Illustrirte Chronik der Zeit, 25 Hefen à 7 kr.,
Sorgenlose Stunden, 15 Hefen à 14 kr.
Neben diesen äußerst billigen, lehrreich und unterhaltend geschriebenen Zeitschriften können auch alle andere literarischen Erzeugnisse von uns bezogen werden und genießen Subscribenten, die sich unserer Firma bedienen, den Vortheil, daß sie beim Empfang jedes einzelnen Hefes Zahlung leisten können, wodurch es auch weniger Bemittelten möglich ist, für die langen Winterabende sich einen angenehmen Lesestoff zu verschaffen.
Man bestelle daher derartige Zeitschriften nur bei der
Kaiserlichen Buchhandlung.

Frucht-Preise.
Nagold, den 12. September 1874.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Alter Dinkel	4 40	4 21	4 18
Neuer Dinkel	4 30	4 9	3 48
Haber	4 18	4 16	4 —
Gerste	4 53	4 29	4 20
Bohnen	5 42	5 15	5 —
Weizen	6 22	5 56	5 45
Roggen	5 37	5 18	5 12

Frankfurter Cours
am 12. Sept. 1874.

Pistolen	9 fl. 40—42 fr.
Holl. 10-fl.-St.	9 fl. 48—50 fr.
20-Francs-Stück	9 fl. 30—31 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 56—58 fr.
Russische Imper.	9 fl. 48—50 fr.
Dollars in Gold	2 fl. 26 1/2—27 1/2 fr.

